

# Gegen Gift hilft ein Likör

**TIERE** Hundebesitzer können für medizinische Notfälle ihrer Lieblinge trainieren

Insektenstiche, Verbrennungen, Brüche: Damit Herrchen oder Frauchen nicht hilflos sind, vermittelt Caterina Hammer wichtige Handgriffe und Tricks.

Von Sebastian Scholze

Es sind Momente, wie sie kein Hundebesitzer erleben will: Apathisch liegt das Tier in der Ecke, jault vielleicht vor Schmerzen, atmet nur flach. Und nun? Mit ein bisschen Wissen um Hundegesundheit könnten Frauchen oder Herrchen schnell helfen. Doch viele scheuen sich davor, haben Angst, etwas falsch zu machen. Gegen diese Unsicherheit bietet der Verein Therapiehunde Brandenburg am kommenden Sonnabend ein Erste-Hilfe-Training für Hundebesitzer an.

Tierärztin Caterina Hammer wird alle Handgriffe und Untersuchungen an ihrem Australian Shepherd Geordi demonstrieren, ehe die Besitzer an ihren Hunden üben können. „Zuerst müssen die Besitzer natürlich wissen, welcher Zustand normal für ihr Tier ist“, erklärt die Medizinerin, die Mitglied im Verein ist, aber mittlerweile in Hamburg arbeitet. Darum wird im Kurs das Überwachen der Lebensfunktionen gelehrt. „Große Hunde atmen zwischen 20- und 30-mal je Minute, kleine fast doppelt so schnell“, erklärt Hammer. Wenn die Besitzer wissen wollen, wie schnell das Herz ihres Vierbeiners schlägt, müssen sie am besten einen bestimmten Punkt an den Hinterläufen ertasten.

Einfache Untersuchungen an Auge oder Ohr des Hundes, das Abtasten des Brustkorbes und das Erfühlen von Luft- und Speiseröhre: Tierärztin Hammer wird bei ihrem Kurs handgreiflich. „Es hilft sehr, wenn die Besitzer Gräser oder andere Fremdkörper entfernen oder die Lezzen hochziehen können“, sagt die 27-Jährige. „Und wenn der Hund einen Stock verschluckt hat, kann ihn ein Griff tief in den Rachen vor dem Ersticken bewahren.“

Ein weiteres Problem, das die Veterinärin ansprechen



Tierärztin Caterina Hammer und ihr Geordi werden beim Kurs wichtige Handgriffe zeigen.

FOTO: PRIVAT

wird, sind Magendrehungen. Bei großen Hunden, die viel gefressen haben und danach tollen, können sie schnell auf-treten. Werden sie nicht erkannt, kann das Tier schon nach sechs Stunden sterben.

Insektenstiche, Schockzustände, Verbrennungen: Caterina Hammer ist auf viele Fragen vorbereitet. „Wichtig ist, dass man im Notfall nicht unruhig wird“, sagt sie. Etwa, wenn der Hund einen epileptischen Anfall erleidet – etwas, das wegen Überzüchtung immer häufiger vor-

kommt. Meist treten die Anfälle zwischen dem zweiten und dritten Lebensjahr auf. „Das ist aber behandelbar“, beruhigt die Tierärztin. „Kein Hund muss daran sterben.“

Die Kursteilnehmer werden lernen, wie man Pfoten verbindet und mit Brüchen umgeht. Und für den Fall schwerer Verletzungen zeigt ihnen Hammer auch, wie man Hunde mit Herzmassage und Mund-zu-Schnauze-Beatmung reanimiert. Sollte der Hund Frostschutzmittel getrunken haben, hilft ein Griff

in die Hausbar. „Das Gift im Frostschutzmittel greift beim Abbauen die Organe an. Macht man das Tier mit süßem Alkohol, vielleicht einem Likör, richtig betrunken, gewinnt man Zeit für rettende Infusionen“, erklärt die Expertin. Denn dann verarbeitet der Hundekörper zuerst den Alkohol.

**info** Der Erste-Hilfe-Kurs findet am Sonnabend von 10.30 bis 12.30 Uhr in der Gaststätte „Zur Post“ in der Wilhelmshofstraße 15 statt. Er kostet vier Euro. Um Anmeldung unter therapiehunde-brandenburg@gmx.de wird gebeten.